

Bismarck, 17 November 1910.

Lieber Herr Roeder!

Diesmal wird sich der Briefträger keinen Dank heben. Und Sie müssen meine verspätete Antwort entschuldigen. Ich müsste den Minchbransen fertig machen. Da liegt nun eingepackt vor mir und wird morgen expediert, und so kann ich Zeit finden, meiner Freude (lies: Begeisterung) Ausdruck zu verleihen. Erstens warte ich also auf die Texte zur Pierrot-Serie. Denn daß ich "acceptiert" habe, vermuten Sie jedenfalls schon aus Obigen. Warum auch nicht? Es wird mich doch freuen, mit Ihnen ansammeln zu können, wo Sie doch den weißen Mann genau so lieb haben wie ich. Wie denken Sie sich nun die Geschichte als Druck? Format, Kostbarkeit, wieviel Radierungen, und so weiter, was man halt noch fügen kann. Obwohl ich mir noch keine Vorstellung machen kann, wie die Sache ist, freut mich, da es jedenfalls gut ist. Ich will damit kein Kompliment machen; ich bin überzeugt. Und nun zum zweiten. P. P. C. A. & T. Denken Sie als selbstständiges Druck? Dann müßte größeres Format haben. Fast wie ich ursprünglich sagte. Es freut mich, daß die Edel Steine nicht nur aussagt, sondern Sie sogar zu was Neuem begeistert hat; es ist zu eigentlich eine Perle, mehr als "Mappe". Nach der Begeisterung, mit der Sie davon schreiben, wird die Sache (meine Begeisterung vorausgesetzt) so gut und fein, daß sich jeder Verleger nicht nur seine, sondern auch unsere sämtlichen Fingern abschlecken

darf. Denn Pierrat hat außer uns (vielleicht schon
ans Konvention) viele Freunde, so daß das nöthi-
ge Interesse im Voraus vorhanden ist. Was
für alle Beteiligten von Vorteil ist. Und
Ohne Idee der Nibelungen-Veranstaltung ist so fern,
daß ich den Text kaum mehr erweitern kann.
Man müßte denn ein wahres Dijon, in jedem
Hinblick machen: Der Satz, die Zeichnungen,
Initialen, das Papier, der Einband, ja das
Format (ich denke fast zwangsmäßig an Dux-
dex) müßten jeden Liebhaber von Raffinier-
theit im Gemüß begeistern und anbei sich
bringen. Es ist wohl das die Idee, von der Sie
in Köln gesprochen haben, oder nicht? Im
Sie mir bald los damit. Denn bedenken
Sie: mein Eifer ist so darrisch groß, daß
ich Ihnen die Platten einen Monat nach
Lesung des Textes zur Verfügung stellen kann.
Wenn Sie noch einen Monat für die zweite
Arbeit rechnen, so können wir bis Ende Juni
oder Anfang Februar fix und fertig haben.
Daß wir uns, vielleicht schon im nächsten Früh-
jahr an die große Arbeit machen könnten.
Ich denke mir nun die Arbeit so: Sie zen-
den mir den Text, ich les ihn und schreibe
Ihnen sofort, was ich damit anfangen
kann und will, mache soz. mein Offert.
Darauf machen Sie das Gegenoffert, ob's so
recht is, oder ob Sie anders denken. Dann
gehts los mit der Kupferkreuzerei. Ich laße
ein paar Probedrucke machen und sende
Ihnen die Platten. Haben Sie schon einen
günstigen oder geneigten Herrn Verleger in Aus-
sicht oder Absicht? (Eine kleine Randbemerkung)



knung muß ich einfließen, besser gesagt die Frage, ob ich für diese Arbeiten ein direktes und sinkrechtes Honorar erwarten kann, selbstverständlich vom Verleger, oder ob die Sache unter dem Titel "Propaganda" und Luxus geht. Was von der Fixigkeit der Ausführung einen Unterschied macht, da ich doch nicht als Hauptarbeit und Lebenszweck, sondern nebenbei machen müßte. Ich muß das fragen, da ich meine Zeit dementsprechend von vornherein einteilen muß.) ~ Ich erhielt eben vom Verein für Exlibriskunst, Berlin die Nachricht, daß der Artikel über mich im nächsten Heft erscheinen wird, Schul schick mir es werde ein Feuilleton über meine Heine im N. W. J. bringen; Dinge die für die geplanten Arbeiten von Vorteil sein können. Nur eine kleine Bitte, die Sie sicher mit Freude erfüllen werden: treten Sie Rosenbaum Lip mind 6-7 mal auf seine Hörnruenzen (hoffentlich hat er viele) wegen des Dienturn. Ich krieg überhaupt keine Antwort mehr von ihm. Auch der Kalender 1913 interessiert mich. Es wäre mir doch gewiß lieb, wenn Dienturn noch heute herumsäme, und nicht in 5 Jahren, wenn ich vielleicht ganz anders arbeiten werde. Bitte steigen Sie ihm auch in den Augen, dies entgegen. Heute erscheint noch (Schuffstein in Köln) ein kleiner Münchhausen, den ich als Vorstand zum jetzigen machte. Dieser erscheint im März. Was zu alles zum "Odol" System beitragen dürfte. Auch habe ich von Scheffelt eine Sache in Aussicht, am die eventuell was wird. Opitz. Vielleicht mit Holzschmitt. Wie sich schick,

nicht Georg Müller eben auch was für mich. Ich
hoffe mich allerdings, in einem halben Jahr so
weit zu sein resp. soviel übrig zu haben und
so viel Absatz zu finden, daß ich mich haupt-
sächlich, wenn schon nicht ganz der Pädagogik
zuwenden kann. Das Bildermalen, das Sie und
du noch als Witzstück auftracht, habe ich mir
überwunden. Denn das, woron ich schrieb,
war im Grunde nichts als Lachen Schneiders
Nibelungenschlucht. Also weg damit. ~
Nun also wieder zum Anfang zurück. Lassen
Sie bald die Texte. Und ich gehts dann gleich an.
Ich schliesse also mit dem einen Wort 'lo!' und
plutze mit den herrlichsten Säßen vor Erwartung
als Ihr alter

Quéky

Die Theaterstücke (5 Stück) sende ich als Päckchen.